



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des XIX. Jahrhunderts und der Gegenwart

Haack, Friedrich

Esslingen a. N., 1922

Italien und Spanien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82187)

menedle, aber in Farbe und Empfindung marmorkalte, in England trotzdem, wohl wegen seines vornehmen und gediegenen Wesens, äußerst volkstümliche *Frederick Lord Leighton* (1830—96), der typische Akademiendirektor eingegliedert (Abb. 195 u. 196).

Auch in Italien und Spanien fand die realistisch-koloristische Richtung Eingang, von der glühenden Sonne des südlichen Himmels und der heiteren Farbenfreudigkeit der südlichen Völker wesentlich begünstigt. Von den Künstlern der Pyrenäenhalbinsel ist *Mariano Fortuny* (1838—74) zu nennen, dessen Gemälde, gleichviel ob ihr Gegenstand aus Andalusien oder Afrika, ob aus dem 18. Jahrhundert oder der Gegenwart geschöpft ist, wie Geschmeide oder wie golddurchwirkte farbenprächtige Stickereien funkeln und glitzern¹²³). Seine spanische Hochzeit erregte 1870 in Paris eine Begeisterung ohnegleichen. „Er ist erstaunlich, dieser Kerl,“ rief Regnault aus, „Fortuny, du lässest mich nicht schlafen.“ Für die Bilder dieses Glück-



Abb. 194 Der Fahnenträger von Ernest Meissonier
(Zu Seite 241)

lichen wurden fabelhafte Preise bezahlt. Neben Fortuny seien ferner als Hauptvertreter spanischer Malerei der koloristischen Richtung *Louis Alvarez* (1841 bis 1901), *Francisco Pradilla* (geb. 1847), *José Benlliure y Gill* (geb. 1855) und *José Villegas* (geb. 1848 [Abb. 197]) genannt. Es ist ein eigen Ding um die spanische Malerei! Tief im vaterländischen Boden festgewurzelt, führt sie das spanische Land mit seinen grellen Farben und seiner prallen Sonne, das spanische Wesen mit seiner Freude an Blut und Kampf und wilder Nervenerregung, mit seiner glühenden Sinnlichkeit und gelegentlichen Empfindsamkeit entweder in verblüffender Lebensgröße oder in einer Fein- und Kleinmalerei, die als solche in ihrer Wirklichkeitstreue nicht minder packend wirkt, dem Beschauer zum Greifen deutlich vor Augen. Der Stierkampf mit allem, was vorausgeht und nachfolgt, nimmt



Abb. 195 Andromache in der Gefangenschaft von Frederick Leighton
(Nach Photogr. der Photogr. Gesellschaft, Berlin)
(Zu Seite 245)

dabei einen breiten Raum ein (Abb. 197). Nächst dem das farbenprächtige katholische Kircheninnere mit seinen malerisch gekleideten Gläubigen. So pflegt die spanische Malerei auf Kunstausstellungen Aufsehen zu erregen und das Wohlgefallen der großen Menge wachzurufen. Der Kunstfreund wird freilich an spanischen Bildern gar häufig die Lösung irgendeiner wahrhaft künstlerischen Aufgabe, der Deutsche jedwede Herzlichkeit und Innigkeit der Auffassung vermissen. Gelegentlich erhob sich indessen die spanische Malerei auch zu einer gewissen Größe geschichtlicher Auffassung, wie in dem Bilde von Alvarez, das „Philipp II. auf seinem Felsensitz“ darstellt (Berlin, Nationalgalerie): der Gegensatz zwischen prächtiger Aufmachung und schauerlicher Einöde, zwischen äußerer Macht und innerer Verlassenheit ist hier mit ergreifender Gewalt zum Ausdruck gebracht.



Abb. 196 Die Armspange
von Frederick Leighton
London
(Zu Seite 245)

Italien, das Land der Kunst, das Jahrhunderte hindurch ganz Europa künstlerisch beherrscht hatte, ward um die Mitte des 19. Jahrhunderts banalem Touristengeschmack untertan. In Italien begann damals die Zeit der geleckten, leicht verkäuflichen Ware, die ein wenig italienische Reiseerinnerung mit etwas südländischer Sinnlichkeit unter der Tünche eines glänzenden, aber oberflächlichen Kolorits verband. *Morelli*, *Michetti* und *Favretto* ragen allerdings, zum Teil von Fortuny beeinflusst, mit ihren temperamentvoll feurigen Gemälden über die auf die Fremden berechnete seichte Lüsterheit empor, während man dies von *Vinea*, *Conti* und namentlich von *Tito* weniger behaupten kann. *Favretto* bevölkert die Piazzetta (Abb. 198) mit Herren und Damen aus dem 18. Jahrhundert, die in ihren anmutigen Bewegungen und kleidsamen Rokokotrachten allerdings besser zu jenem unvergleichlich schönen Platz Venedigs stimmen als die Engländer und die deutschen Hochzeitsreisenden, die sich um 1900 darauf breit zu machen pflegten.



Abb. 187 Der Tod des Stierkämpfers von José Villegas